

Gedenkblatt für Walther Bringolf

Autor(en): **Hubacher, Helmut**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **60 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedenkblatt für Walther Bringolf

Walther Bringolf war von 1952 bis 1962 Präsident der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Er führte die Partei nach dem Rücktritt von Genosse und Bundesrat Prof. Max Weber in den «Jungbrunnen der Opposition», wie er Webers Kampfansage an das Bürgertum formuliert hatte. Sieben Jahre später gehörte er zu den Architekten der heutigen Zauberformel im Bundesrat. Er wusste aus der Opposition heraus die Macht der Sozialdemokratischen Partei taktisch geschickt auszunützen, um unsere Regierungsbeteiligung angemessen zu verstärken. Die Frage, ob die SPS sich am Bundesrat beteiligen soll oder nicht, wurde am Parteitag vom Jahre 1929 leidenschaftlich diskutiert und mehrheitlich befürwortet. Dreissig Jahre später wurde der Parteitagsbeschluss durch die Wahl der beiden Bundesräte Willi Spühler und Hanspeter Tschudi politische Tatsache. Es gehörte zu den



schmerzlichen Erfahrungen Walther Bringolfs, dass er selber 1959 als Bundesratskandidat von den Bürgerlichen abgelehnt worden war. Anscheinend hatten sie ihm seine frühere Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei nie verziehen. Dass Walther Bringolf bereits nach ein paar Jahren Stalin-Diktatur in Opposition trat und diese Haltung in Moskau persönlich verteidigte, was bekanntlich Zivilcourage erforderte und nicht ohne Risiko war, zählte bei den Bürgerlichen nicht. Denn im Grunde genommen hatten sie vor dem brillanten Politiker Walther Bringolf Angst. Sie hatten erlebt, wie

er die meist bürgerlichen Fröntler in der Schweiz, also die Anhänger des Nationalsozialismus und des Faschismus, schonungslos bekämpfte. Dieser «unheimliche Patriot» bewies zwar durchaus Sinn für pragmatische Reformpolitik, setzte aber den Preis für die politische Verständigungsbereitschaft meist recht hoch an. Walther Bringolf war über unsere Partei hinaus anerkannt, genoss allgemein Respekt und verfügte auch über persönliche Beziehungen zum politisch Andersdenkenden, zeigte aber wenig Talent für politische Kameraderie.

Helmut Hubacher